

Pierre Jouguet

14. 5. 1869–9. 7. 1949

Wenige Wochen vor Beginn des VI. Internationalen Papyrologenkongresses, dem er hätte präsidieren sollen, ist am 9. Juli 1949 Pierre Jouguet, der Altmeister der französischen Papyro-

logen, der große Hellenist, dessen profundes Wissen mit ebenso hohen menschlichen Qualitäten gepaart gewesen ist, achtzigjährig in Paris gestorben.

Geboren am 14. Mai 1869 in Bessèges, unweit von Nîmes, kam er nach Absolvierung seiner Studien 1894 zur École française nach Athen, gerade als die Ausgrabungen von Homolle in Delphi ihre ersten großen Ergebnisse brachten. Allein die gleichzeitigen Papyrus-Funde in Ägypten zogen den jungen „Athener“ sofort in ihren Bann und noch im gleichen Jahre entsandte ihn Homolle nach Kairo, wo er sich papyrologischen und archäologischen Forschungen widmete. 1897 nach Lille berufen, kehrte er 1900 nach Ägypten zurück, um zusammen mit G. Lefebvre die Ausgrabungen von Ghorân und Magdôla durchzuführen. Mit der reichen Ernte seiner glücklichen Hand heimgekommen, gründet er in Lille ein papyrologisches Institut und zieht eine Reihe von Mitarbeitern heran, zu denen später auch der Demotist Sottas tritt. Aus dem unter seiner Leitung in gemeinsamer Arbeit erschlossenen Material erscheinen 1902/03 die rechtsgeschichtlich hochbedeutenden ptolemäischen „Papyrus de Magdôla“, an die sich 1907/08 zwei Hefte „Papyrus de Lille“ anschließen. 1911 gibt Jouguet mit einem ausgezeichneten Kommentar die ihm anvertrauten Theadelphia Papyri des Kairener Museums heraus, die letzten Zeugnisse einer zu Beginn des 4. Jhr. n. Chr. sterbenden Stadt des Arsinoites. Noch im selben Jahr veröffentlicht er auch seine erste große historische Arbeit „La vie municipale dans l'Égypte romaine“ (thèse de doctorat!), worin sich bereits jene Meisterschaft in der Erfassung und Behandlung hellenistischer Probleme offenbart, die später, über den ägyptischen Horizont hinausreichend, in der universellen Schau seines Hauptwerkes „L'impérialisme macédonien et l'hellénisation de l'Orient“ (1926, 2. Aufl. 1937) ihre Krönung erfahren sollte.

Jouguet vertauscht 1919 Lille mit dem größeren Wirkungskreis der Sorbonne und übersiedelt dorthin auch sein Institut. Fast sechzigjährig übernimmt er 1928 als Nachfolger von Foucart die Leitung des Institut français d'Archéologie orientale in Kairo, die er nahezu zwanzig Jahre innegehabt hat. In der Hauptstadt am Nil eröffnet sich ihm ein weites Tätigkeitsfeld, auf dem er unter den Auspizien eines unserer Wissenschaft holden Monarchen

seine großen organisatorischen Talente auf neuer Grundlage entfalten kann. Eine erste Gründung wird alsbald zur Société Fouad I^{er} de Papyrologie, wie kurz vorher J. Capart ebenfalls unter hochherzigem königlichen Patronat die Fondation Égyptologique Reine Élisabeth, das noch blühende Brüsseler papyrologische Institut, gegründet hatte. Mit reichen Mitteln kann Jouguet eine bedeutende Papyrussammlung schaffen und ruft mit früheren und neuen Mitarbeitern eine mustergültige Editionenreihe und eine Zeitschrift ins Leben, die „Publications“ der Gesellschaft und die „Études de Papyrologie“, beide bisher mit je 7 Bänden, an denen er sehr oft auch mit wichtigen Beiträgen beteiligt erscheint. Einer seiner letzten enthält das mit Guéraud, dem treuen Mitarbeiter der letzten Jahre, veröffentlichte wichtige lateinische Testament des Antonius Silvanus, Études 6 (1940) S. 1 ff. Ende 1946 zieht sich Jouguet von seinen Ämtern nach Alexandrien zurück, ohne den Unterricht ganz aufzugeben, den er nunmehr namentlich an der neugegründeten Universität Faruk I. fortsetzt, daneben große wissenschaftliche Pläne in sich tragend, die er noch verwirklichen möchte. Seine letzten veröffentlichten Arbeiten gelten der Geschichte der Stadt, die ihn jetzt beherbergt und die er seit je so sehr liebte, sowie den neuen Funden aus dem Serapeum und dem Sarapiskult; vgl. u. a. „Les assemblées d'Alexandrie à l'époque ptolémaïque“ (Bul. Soc. Royale d'Arch. d'Alexandrie 37 [1948] S. 71 ff.) und „Les premiers Ptolémées et l'hellénisation de Sarapis“ (Hommages Bidez-Cumont [1949] S. 159 ff.). Im Frühjahr 1949 schiffte er sich nach Frankreich ein, um in Paris Heilung von der Krankheit zu suchen, die ihn überfallen hatte.

Mit Jouguet ist einer der Letzten zur ewigen Ruhe gegangen, welche die für die gesamte Altertumswissenschaft so fruchtbare Papyrologie geschaffen haben. Wie groß sein Anteil daran gewesen, welche dauernden Werte er in seinem rastlosen Leben ihr und der Geschichte und Kultur des Hellenismus einschließlich der Rechtsgeschichte geschenkt hat, tritt in diesen knappen Gedenkworten nicht hervor, sie kommen aber in den zahlreichen und mannigfachen akademischen Ehrungen zum Ausdruck, die ihm aus allen Ländern zuteil geworden sind. Unserer Akademie gehörte er seit 1936 als korrespondierendes Mitglied an.

Ich kann von dem Gelehrten nicht Abschied nehmen, ohne des Menschen zu gedenken. Jouguet hatte von seiner südlichen Heimat die große Beweglichkeit des Geistes, die Lebhaftigkeit des Ausdruckes und die verbindliche Art, die ihm die Herzen gewann. Viele von uns haben ihn noch aus früheren Papyrologenkongressen in lebhafter, dankbarer Erinnerung. Er liebte sein Land über alles und hat es auch mit der Tat bewiesen, er suchte aber und förderte, von Gedanken wahrer humanitas durchdrungen, die wissenschaftliche internationale Zusammenarbeit und war gegen jedermann gleich gütig und hilfsbereit, wie es nur große Geister sein können.

Mariano San Nicolò